

gebnis des mangelnden Sozialkontaktes mit einer normalen Gruppe und ist bedingt durch das Fehlen einer echten Bildungsmöglichkeit (19). Damit wäre die ähnlich lautende Ansicht von A. Dührssen bestätigt, die sagt, daß die Intelligenz und geistige Leistungsfähigkeit durch emotionale Anstöße, Kontakte der Zärtlichkeit geweckt werde und bei Mangel dieser Zärtlichkeit zurückbleibe.

So wird durch dieses Tagebuch die Bedeutung der ersten Lebensjahre des Menschen unterstrichen: Der Mensch ist, was er als Kind wird. Oder darf man sogar sagen: er wird erst Mensch, indem er, mit Hilfe der Eltern und der Familie, die Anlagen zu seinem Menschentum aufgreift und verwirklicht?

R. Bleistein SJ

PROSS, Harry: *Jugend, Eros, Politik*. Die Geschichte der deutschen Jugendverbände. Bern-München-Wien: Scherz 1964. 521 S. Lw. 28,-.

Die Geschichte der Jugendbewegung schreiben heißt: mitarbeiten an der Bewältigung der Vergangenheit. Diese Vergangenheit zu bewältigen, auch insoweit sie die braune Vergangenheit verursacht, dient das Buch von Harry Pross, nachdem es bereits Walter Z. Laqueur vor ihm versuchte. Pross legt in „Jugend, Eros, Politik“ in einer Abfolge geschichtlich-soziologischer Essays die Ursprünge der einzelnen Jugendverbände dar und bringt sofort seine trefende Kritik an.

Man ist erstaunt, wie sehr die Thesen und Argumente des Dritten Reiches über den Antisemitismus (315), das Führertum (286 ff.), den Arbeitsdienst (305 ff.) in der Jugend lebendig waren, so daß die Partei und die HJ nur bereits vorliegende Ideen aufzugreifen hatten, um ihre eigenen Ziele zu erreichen. Ebenso kann nicht übersehen werden, wie sehr doch auch in der Jugendbewegung invariable Züge des jungen Menschen zur Ausprägung kamen, etwa in der Frage der Erotik (126 ff., 202, 291). Gerade hier stechen die großen Unterschiede zu heute ins Auge: die Jugend ist realistischer geworden!

Im Ganzen des Buches wird der Darstellung konfessioneller Jugendverbände zu wenig Raum geschenkt. Quickborn wird hinreichend gewürdigt, Neudeutschland weithin vergessen. Namen wie P. Esch und P. Manuwald sind nicht zu finden.

Das Buch wird dem jungen Menschen von heute Verständnis für seine eigene Situation bringen, indem es deren Wurzeln bloßlegt; es wird den Erwachsenen mit einer Generation konfrontieren, die im letzten doch an den Problemen ihrer Zeit vorbeilebte und das nicht erreichte, was die Jugend von heute versucht (ob es gütig gelingt, ist etwas anderes!): präsentisch zu leben.

R. Bleistein SJ

POLEMANN, O. - RÖSSNER, L.: *Kritisches Gespräch*. Texte zur Diskussion in der politischen Bildung. Frankfurt: Diesterweg 1966. Lehrband 128 S. 7,20; Textheft 88 S. 3,60.

In diesem Band und dem beigegebenen Textheft werden „erprobte Texte zur Diskussion in der politischen Bildung“ dargeboten. Es handelt sich um kurze Auszüge aus Werken moderner Schriftsteller, die durch Anmerkungen, Ergänzungen und Literaturhinweise für die Diskussion zubereitet werden. Wenngleich das Anliegen der politischen Bildung sehr zu begrüßen ist, so ist doch der der Publikation zugrundeliegende Begriff einer politischen Bildung höchst fragwürdig; denn er gemeindet sich jede Art der Erziehung ein, so z. B. auch die Sexualerziehung.

Der pessimistische Ansatz in der Lebensbewältigung und die davon bestimmte Wahl der fast nur negativen Texte macht sich gerade dort bemerkbar, wo es um Sittlichkeit (z. B. Sexualprobleme: 31, 70, 79), Religion, Gewissen und Gott (33, 63, 92) geht. Hier wird durch die einseitige Auswahl der Texte und die problematisierenden Ergänzungen der Hrg. mehr in Frage gestellt und mehr Verwirrung gestiftet, als in einer Diskussion mit Jugendlichen geklärt werden kann. Grundsätzlich erhebt sich die Frage: Könnte man dem jungen Menschen nicht auch das Positive, Geglückte, Hinreißende vor Augen stellen, anstatt ihn mit erdrückenden Fragwürdigkeiten zu belasten? Man wird die Publikation kaum empfehlen können.

R. Bleistein SJ

Soziologie

WEILER, Rudolf: *Wirtschaftliche Kooperation in der pluralistischen Gesellschaft*. Wien: Grenz 1964. 552 S.